

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lieder von Dorothea Sidowin, einer Schäfer-Tochter, die seit ihrem sechsten Jahre blind ist

Sidowin, Dorothea

Magdeburg, 1769

VD18 13171321

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198924)

S i e d e r

von

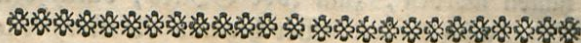
Dorothea Sidowin,

einer Schäfer-Tochter,

die seit ihrem sechsten Jahre blind ist.



152 T100



Magdeburg,

Gedruckt bey Johann Valentin Hessenland,

1769.



Die Jungfer, von welcher diese Lieder sind, bekam von den Pocken, da sie fünf Jahre alt war, solchen Schaden an ihren Augen, daß sie das eine Auge ganz verlohr, und an dem andern ganz blind ward. Aber dis gereichte ihr zum Vortheil: denn seit dem fing sie an, den HErrn zu suchen. Sie dachte: wenn ich doch, die ich nun äußerlich und zeitlich elend bin, innerlich und ewig selig werde! Und weil sie sich, durch Ueberzeugung des Geistes Gottes, auch an ihrem Geiste blind zu seyn befand, so rief sie Gott um seine Erleuchtung an. Der entdeckte ihr, wie ers gern zu thun pfleget, seinen Sohn, versetzte sie in denselbigen, und ließ sie so sein Heil finden und genießen. Das geschah seit dem zehnten Jahre ihres Alters. Wie gut sie es nun immerfort in Jesu hat, bezeugen die heilsamen und oft wunderbahren Beweisungen, derer Gott sie, wie alle seine begnadigten, je und je nach seinem Wohlgefallen würdiger, und auch die Lieder, die sie, so gut sie es versteht, dem HErrn dichtet. Von ihren Liedern werden hier, so viel derselbigen ihr nachgeschrieben und aufbehalten worden, zum Lobe Gottes, durch den Druck mitgetheilet. Wer hieraus die Nothwendigkeit, die Möglichkeit, und die Seligkeit der Wiedergeburt erkennet und zu erfahren bewogen wird, und wer schon mit Christo Jesu vereinigt ist, wird ewigen Nutzen haben. Gott aber sey die Herrlichkeit und die Kraft durch Jesum Christum in alle Ewigkeiten.

Amen.

Fr

Fr

S

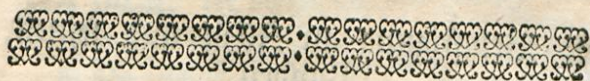
mein
von

2
hast
ganz
tobt
du n

3
bens
ewig
Mei
mach

4
chen
bist n
Blut
liebet

5
dir z
doch
gam
Mein



I.

Freudigkeit des Glaubens in dem gefundenen Heil.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ic.

o hab ich nun den Grund gefunden, worauf mein Glaube sicher ruht, der Grund in Jesu Blut und Wunden; da liegt mein Herze, Sinn und Muth Der Geist, den ich von ihm empfieng, ist ewiglich mein Siegelring.

2. O ja, mein Bräutigam, mein Leben, du hast dich jezt mit mir verlobt; ich bleibe dir auch ganz ergeben. Obgleich der Unglaub noch so tobt: so weiß ich doch, Herr Jesu Christ, daß du mir ewig alles bist.

3. Mein Name ist schon eingeschrieben ins Lebensbuch zum Angedenk; der Heiland wird mich ewig lieben; trotz allem Jammer und Gedräng. Mein Freund ist mein und ich bin sein; sein Blut macht mich von Sünden rein.

4. Will Satan, dieser Lügendichter, mir machen einen blöden Muth, so sag ich: Feind, du bist nicht Richter; schau her, mein Kleid ist Jesu Blut; und wank und strauchle ich auch noch, so liebet mich mein Heiland doch.

5. Ach! wie so groß ist mein Verlangen, bey dir zu seyn, o Gottes Lamm! ach! möcht ich dich doch bald umfassen, mein allerliebster Bräutigam! Komm bald mein süßer Seelenfreund. Mein Herze vor Verlangen weint.

2. Belustigung an Jesu und seinen Wunden.

Mel. Ach alles, was Himmel u. Erde umschließet.

Du bist mir, o Jesu, mein einzig Vergnügen,
mir ist auch nicht besser, als wenn ich kann
liegen an deinen so süßen holdseligen Brüsten, und
da kann genießen der himmlischen Lüste.

2. Du bist nun, o süßes Lamm, sehr hoch er-
hoben: und doch kann das schwache und kindliche
Loben bis dahin aufsteigen, wo du selber wohnest,
und wo du als Siegesfürst ewiglich thronest.

3. O süßes Lamm, schönste Blum, herrlichste
Traube, an dir klebt und hanget mein sehnender
Glaube. Ach! könnt ich dich, Lämmlein, recht
lieben und ehren! Ach! möcht ich, o schönstes
Lamm, dein Lob vermehren!

4. Du bist mir die schönste Blum in dem Lust-
garten, mein süßestes Träumlein von edelsten Aro-
ten; du, Blümlein, hast meinen Geist oftmahls
ergötzet, wenn ich mich als Bienelein auf dich
gesehet.

5. Es stehet ein Weinstock in diesem Lustgar-
ten, der träget fünf Trauben von köstlichen Arten;
die Trauben sind süßer, als was nur zu nennen;
das Traubenblut will er den Elenden gönnen.

6. Die Trauben sind jene fünf blutige Wunden,
die Jesus am Holze für Sünder empfunden in
Händen und Füßen und auch in der Seite, damit
er Verunglückten Heil zubereite.

7. Wie kann ich mich an diesem Weinstock er-
quicken, wenn Elend und Trübsal mein armes
Herz drücken! das Ansehn des Weinstocks versüßt
alles

alles leiden; die Röthe der Trauben sezt mein Herz in Freuden.

8. Die Tugend des Weinstocks ist nicht auszusprechen, die Trauben sind heilsam für alle Gebrechlichen, der Wein schafft Leben, Gesundheit und Kräfte. Nun laßt uns genießen die edelsten Säfte.

3. Seufzer in Anfechtungen.

Mel. O Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

Ach! Gott, wo soll ich fliehen hin? Wo soll ich mich hinwenden? Betrübt ist mir Herz, Muth und Sinn. Wenn wird mein Leid sich enden? Die Noth wird mir wie Centner schwer; ich muß vergehn. Hilfst du nicht, Herr: so ist's mit mir verlohren.

2. Ach! Jesu, komm, erquick mich, laß mich nicht gar erliegen: Wie elend, schwach und matt bin ich! Komm, stärke mich, hilf mir siegen. Der Feinde sind unzählig viel, die mir zusehen ohne Ziel, die meine Seele plagen.

3. Der Unglaub, der das ganze Heer der Feinde gleichsam führet, dringt auf mich wie ein Löw und Bär; die Hoffnung sich verliehret. Du bist verlohren, redt er mir ein, du sollst und kannst nicht selig seyn. Ach! das verzehrt die Kräfte.

4. Gott lob! ich werd ein Schwerdt gewahr, vom Feinde mich zu retten. Mein Heiland spricht: wer sich stellt dar, wer zu mir kommt in Nöthen, den werde ich verstoßen nicht! Ey nun. So schweige, Bösewicht; der Sieg ist mir geworden.

5. Der mich von Ewigkeit geliebt, sollt der mich jezo lassen? Nein; werde ich auch oft betrübt,

wird er mich doch nicht hassen. Ich kenne wol sein Jesushertz; es bricht ihm über meinen Schmerz; könnt ichs nur immer glauben.

6. Doch, ist auch gleich mein Glaube klein, so bleibt er doch der Treue, er will ja mein Nothhelfer seyn; des ich mich jeso freue; er wird mich führen aus dem Streit in seine Ruh und Sicherheit; denn hat mein Leid ein Ende.

4. Von der Seligkeit in Christo.

Mel. Nun freut euch lieben Christengemein ic.

Es ist vom Creuz das theure Blut auch mir zu gut geflossen; in diesem meine Seele ruht. Dem Satan nun zum Pöffen ruf ich herbey, die ferne stehn: Kommt, Kinder, kommt, ach seht, wie schön ruht sichs bey diesem Brunnen!

2. Ach schmecket doch, wie süß es ist; es dringt durch Mark und Beinen. Wer nur die Eitelkeit vergift und tritt herzu mit Weinen, der labet sich aus dieser Quell die hier fließt lauter, rein und hell, aus Jesu offnem Herzen.

3. O! welch ein süßer Necktarguß! mein Herz fängt an zu springen. Die ihr auch ruht bey diesem Fluß, stimmt an, mit mir zu singen: Lob sey dem Lamm in Ewigkeit, das uns so große Seligkeit mit seinem Blut erworben.

4. Mein allerschönster Seelenfreund, wie süß sind deine Küsse! Weg, weg du arger böser Feind! wir ruhn vor Jesu Füße; sein Hirtenaug hat auf uns Acht, es schlummert weder Tag noch Nacht; es deckt uns sein Erbarmen.

5. Was leuchtet so an meiner Hand, viel heller als Demanten? O! es ist ein gar theures Pfand
von

von meinem Blutsverwandten, o! das ist der
Verlobungsring, den ich vom Seelenfreund emp-
fang zu ewiger Verbindung.

5. Gemeinschaft mit dem demüthigen Jesu.

Mel. O Durchbrecher aller Bande &c.

Sahre fort mit Liebesschlägen, zu erweichen uns
fern Sinn, bis er endlich ganz zerschmelze,
und in Demuth ganz zerrin; ach Herr mach uns
immer kleiner, beuge doch den hohen Sinn, daß
wir alles stolze Wesen legen dir zu Füßen hin.

2. Besser ist's in Thälern gehen, als auf hohen
Klippen stehn; nur auf die sehn Gottes Augen,
die da gerne niedrig gehn; die in Demuthswegen
gehen, folgen den getreuen Lamm; denn, der, der
die Demuth selber, Jesus hing am Creuzes-
stamm.

3. Jesu, allerschönste Blume, die nach Him-
melskräften riecht, wo die, die sich niederlasse n,
finden, was ihr Herz vergnügt; weiße Lilie, in dem
Thale, wo das Lebenswasser quillt, das den tief-
gebeugten Leuten ihren Durst vollkommen stillt.

4. O du weiß und rothe Rose! o du schöner Le-
bensbaum! hier hat meine arme Seele bey viel
tausend Ruh und Raum, zuckersüß sind deine
Früchte, die du trägst zu meinem Ruh; sticht mir
eine Trübsalshike, hier ist Schatten, Weid' und
Schuß.

5. Guter Hirte meiner Seele, zuech mich deinen
Wunden zu; hier in diesen Felsenhölen find ich
eine sichere Ruh; diese aufgerißne Seite ist der Se-
len

len Retirad; ja, ich bin des Lämmleins eigen:
was ist, das mich nun noch schad?

6. Eine Ermunterung zum Fortgehen in Christo.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele 2c.

Seelen, die ihr Jesum kennet, und in seiner Liebe brennet, fanget ja nicht an zu schlafen; Trägheit machet viel zu schaffen; falsche Ruhe bringt ein Quälen; Sicherheit kann eure Seelen ewig unglücklich machen: drum vergesset nicht das Wachen.

2. Denket, was ihr habt empfangen, da ihr mit dem Herrn gegangen; höret nicht auf ihn zu lieben; O! wie könnt ihr ihn betrüben? Schauet Jesu nach den Augen. Was soll doch der Schlummer taugen? Wollt ihr wieder schlafen gehen: wahrlich ihr müßt draußen stehen.

3. Suchet nicht die Welt zu lieben: das bringt ewiges Betrüben. Schließet euch in eins zusammen; laßt die Bruderliebe flammen. Wecket auf die erste Gabe; seht auf Christi Hirtenstabe; bleibe nicht auf dem Wege stehen: sonst könnt ihr rückwärts gehen.

4. Munter, munter muß man eilen; hier muß man sich nicht verweilen. Kommt, wir wollen uns anfassen, Jesum ewig nicht zu lassen; tretet her, ihr lieben Brüder, bleibet Christi wahre Glieder; ihr müßt allem dem absterben, was euch stürzet ins Verderben.

5. Folget Jesu, keinem andern; wollt ihr ohne Anstoß wandern; bleibet bey der Lebensquelle; denn die fließet klar und helle: weicht nicht von
Jesu

Jesus Herzen, machet euch und ihm nicht Schmerzen: denn wo habt ihrs gut gefunden, als in Jesu rothen Wunden?

7. Seufzer nach der ewigen Erlösung.

Mel. O Jesu Christ, du höchstes Gut &c.

Wann ist die Zeit, wann zieh ich aus von dieses Landes Grenzen? Ich weiß ein gar viel schöner Haus in jenen Zionslengen, da ist mein rechtes Vaterland, ja meiner Mutter Schooß genannt, da ich mit Jesu lebe.

2. Wie wird mir da zu Muthe seyn, denkt doch, ihr meine lieben, wenn dieser harte Kreuzesstein wird seyn hinweg getrieben? Im Lichte werd ich weiden da; ich werde seyn dem Lamm nahe, das selbst die Leucht ist worden.

3. Ach süßes Lamm, wenn kommt die Zeit, daß du mich heim wirst holen, und führen aus dem Kampf und Streit? Hast du's noch nicht befohlen, daß ich zu deinem Hochzeitmahl in deinem großen FreudenSaal soll eingeführet werden?

4. Mein Elend ist so groß und viel, daß ich es nicht kann sagen. Oft weiß ich weder Maas noch Ziel von allen meinen Plagen. Von innen setzt der Feind mir zu, und läset mir oft keine Ruh, das ist mein größtes Leiden.

5. Doch nur getrost! Hier ist der Held: Was will ich doch so sagen? Der meinen Feind so oft gefälle, wird ihn noch ferner schlagen. Bin ich gleich schwach: Er giebet Stärk; ich muß seyn still: Er führt das Werk hinaus zum selgen Ende.

6. Auch macht mir dis ein großes Leid, daß ich nicht kann erblicken das Tageslicht in dieser Zeit;

die Last will mich fast drücken. Im finstern muß ich bringen zu mein ganzes Leben: soll ich nu nicht stets von Leiden sagen?

7. Es ist von meiner Kindheit auf bis heut an diesem Tage mein so vollbrachter Lebenslauf voll Angst und voller Plage. Vor Trauren muß ich rufen aus: Komm, Jesu, bald, führe mich nach Haus aus diesem großen Jammer.

8. Ich bin wol oftmahls sehr betrübt, dieweil es ist geschehen, daß alle, die mein Herze liebt, ich hier gar nicht soll sehen: Die Eltern, Brüder, Schwestern, Freund', und alle die mir sonst lieb seynd. Das dringt durch Mark und Beinen.

9. Doch nur getrost! muß gleich der Leib zum finstern Grabe scheiden, wird doch der jezt gepresste Geist sich bald im Lichte weiden; und endlich wird nach kurzer Zeit verklärt und selig auch der Leib zum hellen Tage kommen.

8. Sehnsucht nach seliger Auflösung.

Mel. O Jesu du mein Bräutigam 1c.

S Jesu, du mein Lämmelein, mein Sehnen geht in dich hinein, mein Herze ist dahin gerichtet, wo man kein Klagen höret nicht.

2. Ich bin voll Angst und Traurigkeit, niemand hilft trag'n mein großes Leid, mein Herz zerspringt in Stücken schier. Ach! Jesu wär ich doch bey dir!

3. Es ist mein Leben Tag vor Tag schon achtzehn Jahr lang voller Plag; mir scheint keine Sonne nicht; weil ich verlohren mein Gesicht.

4. Doch blickt mein Geist nach Zionsstadt, die Jesum

Jesus selbst zur Sonne hat; da werd ich haben
mein Gesicht, und sehen das selbständ'ge Licht.

5. Wie girret meine Seele hier! Ach! Jesu!
Komm, hol sie zu dir; sie will gern aus dem Thrä-
nenthal bey dir seyn in dem Freudensaal.

6. Wenn endet sich der finstre Weg? Wenn
treff ich an den letzten Steg? Wenn bricht der
schöne Frühling an, da ich im Lichte weiden kann?

7. Ach! Jesu, ist es nicht bald Zeit, daß du
mich holst zur Herrlichkeit? Ich ruf mit sehnender
Begier: mein Bräutigam, hol mich zu dir.

9. Zuruf der gleichsam schon ins Para-
dies versetzten Seele an die Hin-
terbliebenen *.

Auf Dornen gieng ich in der Welt, hier treff ich
ein Rosenfeld, da manche Blümlein weiß
und roth gepflanzt hat mein treuer Gott.

2. Wenn man mich träget hin zu Grab, so rufe
man dis Zeugniß ab: Hier ruhet eine Lammes-
braut, die ihren Bräutigam ewig schaut.

3. Ihr

* Da diese geheiligte Blinde einmal im 24sten
Jahre ihres Alters, mit den Gedanken des vorigen
Liedes zu Bette gegangen und eingeschlafen war,
träumte ihr, daß sie stürbe. In diesem Traume
siehet sie sich ins Paradies versetzt, um ihren, ihrer
Meinung nach, entschlafenen Körper aber ihre An-
gehörigen, mit Thränen beschäftigt, und singet ih-
nen denn in solchem Traume dieses Lied. Als sie
erwachte, hatte sie noch alles im Gedächtniß, er-
zählte es, und man schrieb es nach, so wie es
hier ist.

3. Ihr meine lieben, weinet nicht, ich bin nicht
kommen ins Gericht, ach nein! ich bin des Rich-
ters Braut, ich bin mit Blut ihm anvertraut.

4. Ach schauet meinen Körper an, wie sanfte
er nun ruhen kann. Ihr Kinder Gottes, freuet
euch, ihr findet mich in Jesu Reich.

5. Ich denke nicht vor großer Freud an jenes
klein und kurze Leid, das ich im finstern Kerker
hatt'. Das Lamm wischt alle Thränen ab.

10. Die Seligkeit der Ueberwinder, ein Trost der Kämpfer.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben &c.

Sohl dem, der überwunden, des Seele wird
gefunden, vor Gottes Stuhl und Thron,
mit Kronen ausgezieret! Sie singt und triumphie-
ret, sie schauet ewig Gottes Sohn.

2. Ich aber bin in Leiden, muß als in Dornen
weiden, das manchen Schmerzen giebt; mein
Herz ist sehr betrübet. Jedoch, ich weiß, mich lie-
bet mein Freund, der sich zu Tod' geliebt.

3. Ich sehe schon von weiten die Schaar der
schönen Leuten sehr prächtig einher gehn, und wie
sie dort sich weiden in unerhörten Freuden; bald,
bald wird man auch mich dort sehn.

11. Suchen und Wiederfinden des ver- misten Seelenfreundes.

Mel. Ach alles, was Himmel und Erde &c.

(Seele.)

Ach! wo ist denn Jesus mein Seelenfreund
blieben, dem ich mich auf immerdar gänzlich
ver-

verschrieben? Derselbige hat sich nun von mir gewendet, weil ich von der Weltliebe wurde verblindet.

2. Ach! möcht ich doch Jesum in kurzem bald sehen! Ich kann keinen Augenblick ohn ihn bestehen. Ach sah ich ein wenig von Ferne nur blitzen die rothen fünf Wunden und offenen Rissen.

3. Du Leben der Seelen, so komm doch bald wieder, sieh wie das Verlangen Mark, Adern, und Glieder so heftig durchdrungen, daß ich nicht kann warten, dich schönsten zu küssen bey Rosen im Garten.

4. Wie war ich so ruhig bey dir, o mein Leben! Was du nur vermochtest, das ward mir gegeben. Da Satan mir aber die Ruhe nicht gönnte, so suchte er, wie er mich von dir abwendte.

(Jesús.)

5. Sey wieder zufrieden, du selige Seele; hier bin ich, dein Heyland, ich habe das Oele, dem Flämmlein des Glaubens die Nahrung zu geben; ja, siehe, ich bin noch dein Licht und dein Leben.

6. Ich will dich aufs neue in meine Hand schreiben, daß du mir vermählet auf ewig sollst bleiben; ich weiß nicht, daß du dich so vielmahl versehen, ich hab's so vergessen, als wärs nie geschehen.

7. Sieh meine fünf Wunden, die strömen von Blute, und dieses geschicht dir, o Seele, zu gute; hier kannst du im Blute dich laben und baden, es heilet den allergefährlichsten Schaden.

8. Es tilget auch bey dir die höllischen Flammen, die noch so hoch schlagen, dich ganz zu verdammen; es reißt durch des Unglaubens Schlingen und Ketten; es kann von den mächtigsten Feinden dich retten.

12. Ge

12. Genuß des Heils in Jesu.

Mel. Mein Freund zerschmelzt aus Lieb.

Mein Salomo, du Leben meiner Seele, in die
allein genieß ich süße Lust, du bist mein Schatz,
mein Freund, den ich erwähle; was du nicht bist,
das bleib' mir unbewußt; ich will sonst nichts,
als dich, o Lamm; ach mache solches vest in mir,
mein Bräutigam.

2. O süßer Freund, mach du zu bitterer Galle,
was sich annoch von Sünde in mir regt; verstoß
mich nicht; ich strauchle oder falle, so richt mich
auf und bringe mich zurecht; ich bin doch dein, und
du bist mein; ach mache doch mein Herz von allen
Sünden rein.

3. In dir, mein Hirt, leb ich in süßem Friede;
in dir allein bin ich vergnügt und still; du stärktest
mich, wenn ich bin matt und müde; hier ist das
Heil, die offne Gnadenfüll. O! großes Meer
von unerschöpftem Gut, das mir und allen ist ver-
schafft durch Christi Blut.

13. Christus in der Krippen.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich 2c.

In Kindelein ist uns gebohrn zu Bethlehẽm im
Stall, das von dem Vater auserkohn, uns
zu erlösen all.

2. Es liegt in einer Krippen hart, das zarte Kin-
delein; man sehe doch, wie arm es ward, das
Herzens Jesulein.

3. Das wein'nde Kind im kalten Stall, der rei-
nen Jungfraun Sohn ist unsre Thür zum Him-
melsaal, schenkt uns die Ehrenkron.

4. Ich

4. Ich küß dein süßes Mündlein, du meiner Augenweid; du Kind in schlechten Windelein, du, du bist meine Freud.

5. Komm, Lehr in meinem Herzen ein, das soll dein Bettlein seyn; erst mache dir es selber rein, du kannst es nur allein.

6. Nun Kindlein ich umfasse dich, und laß dich ewig nicht, du bleibst mein Leben ewiglich, und meine Zuversicht.

14. Christus im Leiden und Sterben.

Mel. Ihr Töchter Zion, die ihr bald ic.

Sein Freund, wie bist du zugericht, wie ist dein freundlich Angesicht bespritzt, zerschlagen und verhöhnet, das Haupt mit Dornen gar gekrönet.

2. Wie fleußt das Blut den Wangen rab; Die Thränen lassen auch nicht ab, sich mit dem Blute zu vermengen, da man ihn an das Creuz sieht hängen.

3. Der holde süße Jesusmund nimmt Eßig in der Todesstand; soll unsre Seele Trost genießen, muß Gall auf seine Lippen fließen.

4. Die Händ' und Füße sind durchgrabt, das Blut, das meine Seele labt, kommt wie ein starker Bach geflossen, der Lebensstrom hat sich ergossen.

5. Sein zartes Herz, das so betrübt, das Sünder so inbrünstig liebt, hat man mit einem Speer durchstoßen, die klaren Augen sind gebrochen.

6. So hat er sich ganz ausgeschütt't am Creuz, da er für Sünder litt; er läßt Blut und Wasser rinnen, verlorne Seelen zu gewinnen.

7. So komme nun, wer Sünder heißt, zu dem,
der

der keinen von sich weiß; lauft in die ausgebreiteten Armen. Er will sich über euch erbarmen.

8. Wie könnt ihr noch so ferne stehn, und die ganz ohne Schmerz ansehen, wie Iesus hier im Blute stöhnet und sich nach euren Seelen sehnet!

9. Seht, wie die Sünd ihn zugericht'et! Er ist ja ganz und gar vernicht'et, zerpeitsch't, zerhacket und zerschlagen, daß gar kein Maas und Ziel der Plagen.

10. Geschlacht'etes Lamm, ach nimm mich hin mit allem, was ich hab und bin; dir sey mein Leib und Seel ergeben; laß mich in deinem Blute leben.

15. Iesus der selige Aufenthalt.

Mel. Iesus ist das schönste Licht &c.

Iesus ist mein Aufenthalt, da ich lebe, da ich ruhe; Iesus tröstet mich auch bald, wenn ich vor ihm kläglich thue: denn ich bin sein Eigenthum; ich darf dreiste zu ihm gehen, und vor ihm um Hülfe stehn. Er ist mein, und ich bin sein.

2. Fragt man mich: wo wohnest du? so sag ich: In Iesu Wunden; denn da werd ich immerzu und ganz unverrückt gefunden; diese sind mein Aufenthalt; hier trink ich aus Iesu Herzen; dis benimmt mir alle Schmerzen. Er ist mein, und ich bin sein.

3. In die Zoar hab ich mich, weil ich lebe, einverbunden. Seelen wißt ihr nicht, daß ich bin und ruh in Iesu Wunden? O! wie froh ist nun mein Geist! O! wie wohl hab ichs gefunden! Ich bin Iesu fest verbunden. Er ist mein und ich bin sein.

4. Stürmt der Feind gleich auf mich los; ruh ich doch in Iesu Wunden. Senk' ich mich in seinen Schoos: hat mich nie kein Feind gefunden; In ihm bin ich Gottes Kind; und er gießt in meine Seele von dem lautern Freudenöle. Er ist mein, und ich bin sein.